

Neue Pläne für die alte Burg

Die Stiftung Haus Gutenberg hat Interesse – und Visionen: Im Dachstock der Burg könnte ein grosses Auditorium entstehen.

Bettina Stahl-Frick

Sie thront auf einem rund 70 Meter hohen und auf allen Seiten freistehenden Hügel im Zentrum der Gemeinde Balzers: die Burg Gutenberg. Ereignisse wie die Freilichtspiele «Der letzte Gutenberger» (1925) oder die Filmproduktion «Wilhelm Tell» (1933) sind Beispiele der kulturellen Vergangenheit von Burg Gutenberg. Im Rahmen von diversen Veranstaltungen, kulturellen Anlässen und Führungen sowie am Wochenende ist die Burg im Sommerhalbjahr noch heute öffentlich zugänglich. Seit sie das Land Liechtenstein vor 40 Jahren gekauft hat, haben sich Dutzende Arbeitsgruppen, Kommissionen und Projektteams damit auseinandergesetzt, wie die Burg noch besser genutzt werden könnte. Das Ergebnis dieser Arbeiten waren mehr als 40 Berichte, Konzepte und Studien, aber keines dieser Dokumente konnte den Anspruch haben, die abschliessende Antwort auf die zukünftige Nutzung der Burg zu geben. Insbesondere vor dem Hintergrund der zu erwartenden Kosten scheiden sich die Geister aber daran, inwiefern der Zugang zeitlich und räumlich sowie im Rahmen von Anlässen erweitert werden soll. Kulturministerin Katrin Eggenberger zeigt sich grundsätzlich für neue Lösungen offen. Umgehend nach ihrem Amtsantritt hat sie eine Diskussionsrunde einberufen, bei welcher im Frühjahr 2020 auch Bruno Fluder dabei war, der Leiter vom Haus Gutenberg. Denn für ihn wie auch für die Stiftung Haus Gutenberg wäre die Burg «ein interessanter Veranstaltungsort», wie er sagt. Bislang nutzt das Haus Gutenberg den Vorhof der Burg für die Bespielung zweier Formate: Zum einen für die Gartenschau und zum anderen für die Mittelaltertage, für welche es wohl kaum einen perfekteren Veranstaltungsort gäbe. Denkbar wären aber auch



Alles ist noch offen, was die künftigen Nutzungspläne der Burg Gutenberg anbelangt.

Bild: Archiv, Daniel Schwendener

Krimitage, Spielfestivals oder Ähnliches.

Vision: Grosses Auditorium im Dachstock der Burg

Beim Treffen mit der Kulturministerin legte diese den Entwurf eines Nutzungskonzeptes vor, welches bei Bruno Fluder als Vertreter des Hauses Gutenberg auf positive Resonanz gestossen ist. «Entsprechend bekundeten wir Interesse», so Fluder. Viel ist seitdem nicht mehr vorwärtsgegangen. Der Grund, weshalb man überhaupt seit Jahrzehnten dahingehend mit angezogener Handbremse unterwegs ist, vermutet Fluder in der Tatsache, dass mehrere Player in die Angelegenheit involviert sind: Zum einen sind dies die Patres des Salettinerordens, denen die Grundstücke vom Haus Gutenberg gehören. Die Umgebung des Burghügels mit dem Junkerriet ist wiederum in Besitz der Gemeinde Balzers. Die Burg selbst gehört dem Land Liechtenstein. Und nun

könnte als vierte Playerin die Stiftung Haus Gutenberg als Betreiberin der Erwachsenenbildung mit ihren Ideen ins Spiel kommen. Der Stiftungsrat und Bruno Fluder haben ein Thesenpapier für ein dreigliedriges Nutzungskonzept für den gesamten Burghügel entworfen: Zum einen für eine wertorientierte Erwachsenenbildung, zum anderen für eine erlebbare Kultur mit Musik und Theater und als dritte Komponente möchte er auf die Ökologie, Landschafts- und Klimaschutzthemen setzen. Denn, was viele nicht wissen: Der Burghügel beherbergt eine sehr seltene Pflanzenwelt, die es zu erhalten gilt. Darüber hinaus hat Bruno Fluder Visionen: «Den Dachstock vom Haus Gutenberg könnte man zu einem grossen Auditorium ausbauen. Das wäre bei Schlechtwetter ein notwendiger Ausweichplatz für Open-Air-Veranstaltungen im Burghügelhof. Und so wären grössere Kongresse möglich.» Er denkt

ausserdem an eine Gastronomie, die auf der Burg Gutenberg unter Egon Rheinberger eine jahrzehntelange Tradition hatte. Für ihn ist auch denkbar, im Haus Gutenberg selbst ein Restaurant zu eröffnen. Küche und Gaststube wären bereits vorhanden und im Freien liesse sich in Richtung Gonzen eine gemütliche Sonnenterrasse errichten – «ich sehe schon die Sonnenschirme dort stehen», fügt er lächelnd an.

Salettinerorden zieht sich fix zurück

Beschlossen ist noch gar nichts, alles bleibt vorerst Zukunftsmusik. Fix ist nur, dass sich die Stiftung Gedanken über die Nutzung der Räumlichkeiten im Haus Gutenberg machen muss, weil sich der Salettinerorden zurückziehen und sich vom Haus trennen wird. Dadurch wird mit zwei Stockwerken und dem Estrich eine Fläche von über 700 Quadratmetern frei. «Könnte für die Nutzung der Burg Gutenberg

eine neue Trägerschaft gefunden werden, könnte diese dort beispielsweise ihre Geschäftsstelle einrichten», so Bruno Fluder.

Doch nun müssen erst einmal die Landtagswahlen beziehungsweise die Zusammenstellung der neuen Regierung abgewartet werden, dann möchte eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines konkreten Nutzungskonzepts loslegen. «Ich wäre sehr erfreut, in dieser Arbeitsgruppe mitarbeiten zu dürfen», so Fluder. Doch auch dies ist bislang noch offen.

Kulturministerin wünscht sich erlebbares Kulturgut

Es wäre nicht die erste Arbeitsgruppe, die sich mit dieser Thematik befassen würde. Wie Katrin Eggenberger sagt, habe die Regierung bereits vor ihrer Amtszeit 2018 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die einen Bericht zur künftigen Nutzung der Burg verfasst habe. Im Dezember 2019 hiess es, dass die Ar-

beitsgruppe bereits zwei Konzepte analysiert, in einem Bericht zusammengeführt und einen Schlussbericht verfasst hat. Das Ministerium hoffte damals, dass das Nutzungskonzept bereits Anfang 2020 diskutiert werden könne und man endlich einen Schritt weiterkomme. «Ganz sicher werden wird dieses Thema aber noch in dieser Legislaturperiode abschliessen», hiess es seitens des Ministeriums. Dieses Ziel konnte Eggenberger nicht erreichen. Ob ihr dafür in der nächsten Legislatur Zeit bleibt, werden die Wahlen zeigen. Sie wünscht sich aber auf alle Fälle, dass die Nutzung von Burg Gutenberg als belebbares und erlebbares Kulturgut von nationaler und künftig grenzüberschreitender Bedeutung so bald wie möglich geregelt ist. Die Burg habe aus ihrer Sicht das Potenzial, eine kulturelle Strahlkraft zu entwickeln, die über den jetzigen Stand deutlich hinausgeht. «Die Herausforderung liegt darin, ein Konzept zu entwickeln, dessen Umsetzungskosten in einem vernünftigen Verhältnis zum erwarteten Nutzen stehen und das Raum für eine Weiterentwicklung lässt, die politisch mehrheitsfähig und tragbar ist.»

Kulturministerin favorisiert gesonderte Trägerschaft

Vorrangiges Ziel muss es nach der Meinung von Kulturministerin Katrin Eggenberger sein, baldmöglichst die Schaffung einer gesonderten Trägerschaft für Burg Gutenberg einzuleiten. Die Organisation kultureller Anlässe und Fragen rund um die Miete der Burg für Veranstaltungen wären bei einer gesonderten Körperschaft gut aufgehoben – es könne langfristig nicht Aufgabe der Landes- oder Gemeindeverwaltung sein, einen solchen Betrieb zu führen. «Eine neue Körperschaft könnte auch die Weiterentwicklung der Burg neu angehen und ausserhalb des politischen Umfelds Ideen erarbeiten.»

Megawatt machten mit Livestream aus dem SAL Lust auf mehr

Mit eingespielten Jubelrufen und einer Nahaufnahme von Sänger Thomas Graf startete gestern der von den Fans heiss erwartete Livestream aus dem Schaaner SAL. Nach einem ruhigen Intro legte der energiegelvolle Sänger mit seiner Liveband – darunter die beiden Liechtensteiner Marco Gassner und Marius Matt – los mit dem bisher grössten Hit «Heimatgefühl», wo auch eines von Gassners Gitarrensolos nicht fehlen durfte. Nahtlos ging es weiter mit einem rockigen Intro und dem eingängigen Song «Irgendwä».

Auf grossen Monitoren vor der Bühne sahen und hörten die Band wie auch die Livestreamzuschauer die via Zoom-Meeting zugeschalteten Fans, bei denen sich Graf herzlich bedankte. Immer noch etwas aus-



Mit einer pompösen Lichtshow und viel Leidenschaft überzeugten Megawatt im SAL.

Bild: vvg

ser Atem erzählte der Sänger die berührende Geschichte von Tamara, die an Krebs erkrankte und der Band mitteilte, dass ihr Lied «Loie Herz» sie durch die

Chemotherapie getragen hatte. Als erste Spezialeinlage wurde Tamara via Zoom in die Liveübertragung zugeschaltet, wo sie nochmals ihren Bezug zu

«Loie Herz» verdeutlichte. «Das Lied passt zum Kampf, den ich hinter mir habe», so die junge Frau. Nach diesem kurzen Chat stimmte Thomas Graf

leidenschaftlich seinen Klassiker «Loie Herz» an, der wiederum gewohnt rockig über die Bühne ging. Dass Megawatt auch sanfte Töne anschlagen können, bewiesen die fünf Jungs mit ihrer Ballade «Wohri Liabi», die Graf für seine Kinder geschrieben hat. Und wie bei früheren Konzerten üblich, motivierte Graf die gut 50 Zoom-Zuschauer, mit ihren brennenden Feuerzeugen im Takt mitzuschwingen.

Bereits zum dritten Mal – nach einem Gespräch mit seinem Sohn und einem Fan der ersten Stunde – gab es innert dieser 20 Minuten eine Livestreamschaltung zu zwei Megawatt-Fans, die von ihrer ersten Begegnung mit der Band erzählten. Und schon stand der Abschluss des kurzen, nur halbstündigen Livestreams an. «Wir

hören mit dem Song, mit dem alles angefangen hat, auf», so Thomas Graf. Wiederum voller Power stimmten die vier Jungs zu ihrem ersten Hit «80er Jahr» an, den sie mit einem kurzen Schlagzeugsolo abschlossen.

Zwar gaben die fünf Jungs mit ihrem Kurzkonzert einen Einblick in ihr Schaffen und machten nochmals Werbung für ihre Swiss-Music-Award-Nomination, doch eine wirkliche Konzertstimmung wollte durch die vielen Liveschaltungen und die kurze Konzertdauer nicht aufkommen. Die vielen Fans am PC schienen dies jedoch nicht gross zu stören, denn schon unmittelbar nach dem Konzert waren knapp 1000 durchwegs begeisterte Kommentare unter dem Livestream zu lesen.

Mirjam Kaiser